



Projektauswertung mit den
Länderkoordinatorinnen*
in Johannesburg, April 2022
© Birgit Unger

„Kommt, lasst uns gemeinsam stärker werden.“

Empowerment von lesbischen, bisexuellen, queeren Frauen und Trans* im südlichen Afrika

Das Masakhane-Projekt zur Stärkung von lesbischen, bisexuellen, trans* und queeren LBQ-Gruppen ist das bisher größte vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) finanzierte LSBTI-inklusive Projekt. Der Name Masakhane ist ein Zulu-Wort und lässt sich frei ins Deutsche übersetzen mit „Kommt, lasst uns gemeinsam stärker werden“. Initiiert und begleitet wurde das Projekt vom Lesben- und Schwulenverband in Deutschland (LSVD) und von filia.die frauenstiftung, die auch die Eigenanteile finanzierte, getragen und durchgeführt wurde es 2014 – 2022 von der Coalition of African Lesbians (CAL).

Das Projekt fand in zwei Phasen statt: Zunächst von 2014 bis 2017 mit dem Fokus auf Botswana, Sambia und Simbabwe, von September 2018 bis April 2022 zudem in Lesotho, Eswatini und Mosambik. Die Umsetzung in der ersten Phase war zusammen mit zehn weiteren CAL-Mitgliedsorganisationen aus Sambia, Botswana und Simbabwe geplant. Das brachte Spannungen zwischen den oft schwul dominierten LSBTIQ-Organisationen und den lesbischen Aktivistinnen* zum Vorschein: Es fehlte an Anerkennung, an Entscheidungsfreiraum, und auch die finanzielle Förderung sollte den Aktivistinnen* nur teilweise zugutekommen. Daher entwickelte CAL eine neue Organisationsform und baute in jedem Land Kollektive auf, die sich aus Aktivistinnen* verschiedener Organisationen und aktiven Einzelpersonen zusammensetzten.

Die Ausweitung auf drei weitere Länder in der zweiten Phase war als ein Mentoring-Projekt geplant, bei dem die neuen Aktivistinnen* und Kollektive von den Erfahrungen der anderen aus der ersten Phase lernen sollten. 2020 führte die Coronapandemie mit Lockdowns, Kontaktbeschränkungen, Reiseverboten und zunehmender Verarmung vieler Aktivistinnen* zu einem Wandel in der Projektarbeit mit überwiegend digitalen Angeboten und auch zur Nutzung finanzieller Mittel für direkte Überlebenshilfe.



Die Arbeit in den Ländern: Sambia, Simbabwe, Botswana, Eswatini, Mosambik und Lesotho 2014 – 2022

SAMBIA 2014–2022

Durch die Bildung des Masakhane-Kollektivs gelang es in Sambia zum ersten Mal, die aktiven Frauen der unterschiedlichen queeren Gruppen des Landes miteinander in Kontakt zu bringen. 2014 standen zunächst Aids-Projekte im Vordergrund, Lesben und queere Frauen blieben außen vor. 2015 wurde WAFE – Women's Alliance for Equality als erste sambische LBQ-Frauen-Vereinigung aus dem Masakhane-Kollektiv heraus gegründet. Seit 2022 ist WAFE eine Organisation mit etlichen Arbeitsplätzen, die Beratung, feministische Workshops und ein ökonomisches Empowerment-Programm anbietet. Zusammen mit Sistah Sistah Foundation (SSF), Zambian Feminists und Pepeta Zambia wird seit 2019 ein Women's March unter dem Motto „My body – my sexuality – my rights – my choice“ in Lusaka organisiert.

Die Masakhane-Aktivistin Mapeshon betont: „Wir haben durch die Arbeit im Masakhane-Projekt ein Netzwerk geschaffen, in dem lesbische Frauen, Sexarbeiterinnen, Frauen mit Aids, behinderte Frauen und Aktivistinnen* für das Recht auf Schwangerschaftsabbruch auch in Zukunft zusammenarbeiten können. Die Diversität innerhalb der LSBTI-Community ist jetzt viel deutlicher, unsere Stimme unüberhörbar.“ In Kooperation mit Lotus Identity, Dignitate Zambia, Zambia Sex Workers Alliance und Trans Bantu Zambia (TBZ) wurde seit der Wahl von Präsident Hichilema im August 2021 die Lobbyarbeit für die Entkriminalisierung von Homosexualität verstärkt. Erstmals beteiligten sich auch acht Parlamentarier*innen an einem Gespräch über LSBTI-Rechte.

SIMBABWE 2014–2022

Simbabwe ist eines der Länder, in denen die Regierung die Durchsetzung von Coronamaßnahmen dazu nutzte, gegen die Bevölkerung und speziell gegen die zivilgesellschaftliche Opposition hart durchzugreifen. An den landesweiten Protesten unter dem Motto „#ZimbabweanLivesMatter“ im Sommer 2020 beteiligte sich auch das Masakhane-Kollektiv aktiv. Seit 2014 entwickelte sich das Zimbabwean Autonomy Collective (ZAC) zu einem Kristallisationspunkt für feministische und LBQ-Aktivistinnen* im ganzen Land. In vier Regionen (Bulawayo, Mutare, Masvingo, Harare) wurden von 200 Aktiven sehr kreative Aktionen umgesetzt, zum Beispiel „Taking back the Night“ und „Mini-skirt March“ sowie das „Pangu Pangu Festival“, bei dem Künstlerinnen die Themen queerer Frauen und Sexarbeiterinnen aufgriffen. ZAC kooperiert mit GALZ (Association of LGBTI People in Zimbabwe), Katswe sistahood und Pakasipiti Zimbabwe (LBQ Women Organisation), RAWO (Rise Above Women Organisation) und VOVO (Voice of the Voiceless).

Traditionelle Frauenorganisationen weigerten sich, bei der Erstellung eines NGO-Berichts zur Lage der Frauen in Simbabwe im Rahmen der Universal Periodic Review (UPR) für das Human Rights Council der Vereinten Nationen (UN), die Situation von LBQ-Frauen in den Bericht aufzunehmen, weil

dies ablenke von Anliegen wie Gewalt gegen Frauen und Mädchen. Das führte dazu, dass das Kollektiv 2021 in Kooperation mit Africa Kiburi, Hands of Hope und Pakasipiti Zimbabwe einen eigenen 10-seitigen UPR-Report verfasste – der erste afrikanische Bericht speziell über die Lage von lesbischen, bisexuellen, trans* und queeren Frauen.

BOTSWANA 2014–2022

In Botswana erreichte die Zivilgesellschaft 2019 die Entkriminalisierung von Homosexualität. Das Oberste Gericht wies 2021 die durch die Regierung angestrebte Revision zurück. Der langwierige Kampf und der Erfolg sind modellhaft für die gesamte Region. Wesentlich beteiligt war das Masakhane-Kollektiv, in dem seit 2014 Aktivistinnen* von LEGABIBO (Lesbians, Gays and Bisexuals of Botswana), H.E.R. (Health Empowerment Rights) und Higher Heights for Girls (HHGO) zusammenarbeiteten, in Kooperation mit SALC (Southern Africa Litigation Centre), dem Southern African Trans Forum (SATF), dem Global Interfaith Network und lokalen Frauengruppen. Eine neue Organisation, die speziell LBQ-Frauen in Botswana vertritt, hat sich aus dem Kollektiv heraus 2019 gegründet: Black Queer DocX – BQDX.

Die Entkriminalisierung hat die strategische Veränderung der LSBTI-Politik hin zur Allianzenbildung und Inklusion von Minderheiten („Beyond the Rainbow“-Strategie) herbeigeführt. Die Entwicklung ist beeindruckend: Gespräche mit traditionellen und religiösen Führern in vielen Dörfern, Beratungen mit Parlamentsabgeordneten, Kooperation mit dem Council of Churches und dem Gesundheitsministerium sind nun möglich.

„Masakhane hat wirklich Empowerment der lesbischen und queeren Frauen bewirkt. Wir fordern die Gesellschaft heraus, uns anzunehmen!“

Matlhogonolo, Aktivistin in Botswana

ESWATINI 2018–2022

Das Masakhane-Kollektiv begann 2018 in der letzten absoluten Monarchie Afrikas mit der Recherche „Life Realities of LBQ-Frauen in Eswatini“, basierend auf der Befragung von 200 queeren Frauen – die erste Datenerhebung zu dieser Gruppe. Das Kollektiv arbeitet mit den Gruppen The Rock of Hope, Eswatini Sexual & Gender Minorities (ESGM), Lesbian Bisexual Queer Rights Swasiland (LBQRS) und Eswatini Women Unlimited zusammen. Während der Coronapandemie traten Nachfragen nach psychologischer Beratung und die Grundversorgung mit Lebensmitteln in den Vordergrund der Projektarbeit. Die entscheidende Arbeit des Kollektivs bestand darin, den Stimmen lesbischer und queerer Frauen in Eswatini Gehör zu verschaffen, die weitere Vernetzung und der Aufbau eines eigenen Büros sind geplant. In allen vier Regionen des Landes wurden mit dem Titel „Feminist Conscious Training“ Workshops veranstaltet. Aktiv unterstützt

wurde auch die Kampagne zur offiziellen Registrierung der Organisation Eswatini Sexual & Gender Minorities, die schon wiederholt abgelehnt worden war, zuletzt 2022 mit der Begründung, die Organisation würde „Unnatural behaviour contrary to the values of Eswatini society“ fördern.

MOSAMBIK 2018–2022

Seit 2015 ist Homosexualität in Mosambik nicht mehr kriminalisiert, allerdings gibt es für LSBTIQ keinerlei Schutz vor Diskriminierung. Die Regierung weigert sich, die seit 2006 existierende Organisation LAMBDA als NGO zu registrieren. Die Coalition of African Lesbians arbeitete in Mosambik mit der Gruppe Feminist Brunch zusammen, die gezielt postkoloniale Organisationsformen entwickelt. Die Arbeit konzentrierte sich darauf, Aktivistinnen* zu stärken und lesbischen/queeren Frauen im Land eine Stimme zu geben. Während der Coronapandemie wurden kreative Podcasts über die Lebenserfahrungen von LBQ-Frauen produziert, Social Media als Informationsmöglichkeit ausgebaut und eine Zusammenarbeit mit Therapeutinnen zum Thema „Mental Health“ entwickelt. Verbindungen bestehen zum Fórum Mulher (Frauennetzwerk), LAMBDA (Mozambique Association for Sexual Minority Rights), MoveFem (Young Feminist Movement of Mozambique) und der 2020 gegründeten ersten Trans*-Organisation Movimento Trans de Moz. In Kooperation mit MoveFem und der Sexual Rights Initiative (SRI) wurde 2021 für die 38. HRC-Sitzung der UN ein UPR-Bericht über Mosambik zu den Themen „Human Rights, Gender-Based Violence, Militarization, Access to Health, Sexual Orientation, Women's Rights“ erstellt und anschließend veröffentlicht.

LESOTHO 2018–2022

Im Königreich Lesotho ist die LSBTIQ-Bewegung noch jung. Das Masakhane-Kollektiv wuchs aber beständig, denn es existieren viele zivilgesellschaftliche Initiativen: The People's Matrix Association, Rainbow Alliance of Lesotho, Masters of Healing Foundation (MOHF), Golden Dykes, She-Hive, Care for the Basotho, Women living with HIV&AIDS und Safe Haven Foundation. Als während der Coronapandemie 2020 Lebensmittelpakete verteilt wurden, geschah dies auch außerhalb der Hauptstadt Maseru, zum Beispiel in Mafeteng, Butha-Buthe und Leribe. Das Thema „Mental Health“ bekam größere Dringlichkeit und 2022 konnte das Masakhane-Kollektiv die Publikation „Mental Health Status of Basotho Women living in Lesotho“ veröffentlichen.

Das Kollektiv der Aktivistinnen* war auch wesentlich dafür verantwortlich, dass im Rahmen des Universal Periodic Review-Prozesses über Diskriminierung aufgrund von sexueller Orientierung und Geschlechtsidentität berichtet wurde. Dieser bisher ausführlichste Report über die Situation von LSBTIQ in Lesotho, der auf der 35. Sitzung des HCR der UN im Januar 2020 vorgestellt wurde und zu verschiedenen Empfehlungen an die Regierung von Lesotho führte, war vom Kollektiv initiiert und zusammen mit der Rainbow Alliance of Lesotho sowie Expert*innen erstellt worden.

MASAKHANE:

Ergebnisse der Projektarbeit

Eine ausführliche, von externen Expertinnen durchgeführte Evaluierung brachte folgende Erkenntnisse und Ergebnisse für die Länder Botswana, Eswatini, Lesotho, Mosambik, Sambia und Simbabwe:

Endlich wurde ein klarer Fokus auf die eher marginalisierten Gruppen lesbischer, bisexueller, trans* und queerer Frauen gelegt und die Chance eröffnet, das Selbstverständnis zu klären und eigene Agenda-Schwerpunkte zu formulieren.

Die Akzeptanz und Sichtbarkeit der LBQ-Kollektive und Aktivistinnen* wird auch in etablierten, meist von schwulen Männern geprägten LSBTIQ-Organisationen stärker.

Es ist gelungen, auch außerhalb der Hauptstädte und in ländlichen Gegenden kleine Gruppen zu bilden und damit die Reichweite der zivilgesellschaftlichen LBQ-Community deutlich zu erweitern.

Alle Kollektive sehen ihre Kompetenzen zum Umgang mit Konflikten und ihre Führungsfähigkeiten deutlich gestärkt.

Ein solidarischer und inklusiver Ansatz der Zusammenarbeit mit Sexarbeiterinnen, HIV-Positiven und anderen marginalisierten Gruppen wurde umgesetzt.

Auch während der Pandemie mit den Reise- und Kontaktbeschränkungen konnte die Community durch Social Media in Kontakt bleiben und Nothilfe in Form von Lebensmittelpaketen und psychologischer Beratung organisieren.

Durch Masakhane-Workshops und Online-Kommunikation hat sich zwischen den Gruppen der sechs Länder eine weitere Vernetzung, gegenseitiges Lernen und Austausch über feministische Strategien entwickelt.

Auf nationaler Ebene wurde Advocacy-Arbeit entwickelt – hier ist besonders die Beteiligung bzw. Initiierung von Berichten für den Universal Periodic Review (UPR) Prozess des Human Rights Council der Vereinten Nationen über den Stand der Menschenrechte hervorzuheben.

Die Masakhane-Koordinatorin Botho Maruatona sieht in der Stärkung der Bewegungen an der Basis den hauptsächlichen Gewinn:

„Das Rad lässt sich nicht mehr zurückdrehen. Die lesbischen und queeren Frauen haben ihre Stimmen verstärkt und stehen in den sozialen und demokratischen Bewegungen ihrer Länder an vorderster Front.“

MASAKHANE: Empfehlungen für künftige LSBTIQ-Projekte

Das vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) geförderte Masakhane-Projekt war ein Meilenstein in der erfolgreichen Unterstützung von Menschenrechtsverteidiger*innen im Globalen Süden. Es soll aber nicht verschwiegen werden, dass jeder einzelne Schritt den sehr unflexiblen und aus der Sicht der Aktivistinnen* vor Ort kontraproduktiven Regelungen abgetrotzt werden musste und die Erfolge insgesamt nur möglich waren, weil die Projektbegleiterinnen von LSVD und filia vieles aufgefangen haben. Um nachhaltige und gute Basisarbeit auch in Zukunft durchführen zu können empfehlen wir:

- Institutionalisierte Förderung statt Projektförderung für zivilgesellschaftliche Organisationen im Globalen Süden sollte ermöglicht werden, um Nachhaltigkeit, Vernetzung und Professionalisierung der Arbeit zu unterstützen.
- Der Eigenanteil von 25 % sollte für LSBTIQ*-Gruppen deutlich gesenkt werden, um mehrfachdiskriminierte und vulnerable Gruppen nicht von der Förderung auszuschließen.
- Da der Kontext in autokratischen Systemen für bedrohte Gruppen ständige Projektanpassungen mit sich bringt, ist ein hoher Grad an Flexibilität notwendig, der auch in den Förderrichtlinien berücksichtigt werden muss.
- Um kleinen zivilgesellschaftlichen Gruppen im Globalen Süden leichter Zugang zu Ressourcen zu verschaffen, sollten Stiftungen mit LSBTIQ*-Kompetenz im Globalen Süden für diese Aufgabe finanziert werden. Sie können vor Ort Anträge bearbeiten, Projekte begleiten und vernetzen.

ONLINE →

Masakhane-Projekt — www.autonomy.cal.org.za

Blog des LSVD — blog.lsvd.de/tag/masakhane/

filia — www.filia-frauenstiftung.de/blog/2022/06/13/masakhane-abschluss-eines-grossprojekts/

Dank für die großartige Arbeit gilt vor allem den mutigen Aktivistinnen vor Ort und der Coalition for African Lesbians (CAL) in Johannesburg für die Leitung und Koordination des komplexen Projektes. Stellvertretend sollen hier Dawn Cavanagh, die ehemalige Geschäftsführerin von CAL, und Botho Maruatona als Projektkoordinatorin genannt werden sowie die Aktivistinnen* Diana K., Mpho L., Mapeshon N., Matlhogonolo S., Mino L., Mwale B., Neo K., Ropa M., Sarah Ch., Tash D., Thakane L., Thuthu M. und Uzna M.*

Auch auf der deutschen Seite hat es viel Herzblut und Einsatz gebraucht, denn ohne Karin Heisecke, Renate Rampf, Ise Bosch, Klaus Jetz und vor allem die Projektbegleiterinnen Uta Schwenke, Cornelia Sperling und Sonja Schelper wäre dieses Projekt nicht möglich gewesen.

Das Factsheet erscheint im Rahmen des Projekts

Do no harm – Risiken für LSBTI in der internationalen Projektarbeit minimieren der Hirschfeld-Eddy-Stiftung.

Alle Beiträge des Projekts sind im LSVD-Blog zu finden:

— <https://blog.lsvd.de/tag/dnh-2022/>



HIRSCHFELD-EDDY-STIFTUNG

Stiftung für die Menschenrechte von
Lesben, Schwulen, Bisexuellen, trans*- und
intergeschlechtlichen Menschen (LSBTI*)

Rheingasse 6
50676 Köln

Telefon 0221 - 92 59 61-0
info@hirschfeld-eddy-stiftung.de

www.hirschfeld-eddy-stiftung.de

Gefördert durch:



Bundesministerium
der Justiz